

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
 Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.
 Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeilenänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altianenberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Jahn, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Lumbach, Lügen, Rohorn, Rittsch-Rotischen, Rungitz, Reutrichen, Reutanneberg, Niederwartha, Obergerusdorf, Bohrtdorf, Adersdorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Bernz, Sachsdorf, Schmettelwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Laubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunk, für den übrigen Teil: Johannes Krüger, beide in Wilsdruff.

No. 81.

Dienstag, den 20. Juli 1909.

68. Jahrg.

Mittwoch, den 28. Juli 1909

vormittags 9 1/2 Uhr

findet im Hotel Hamburger Hof hier, Erdgeschoss, öffentliche

Sitzung des Bezirksausschusses

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 17. Juli 1909.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Gesuche um Unterhaltungen zur Gründung, Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken sind

bis zum 31. Juli dieses Jahres

anher einzureichen.

Die Gesuche sind tabellarisch einzurichten, wie dies das nachstehende Schema unter an die Hand gibt.

Weissen, den 13. Juli 1909.

Nr. 817a III.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigentums-Verhältnisse der zu unterstützenden Bibliothek.	Verwal-tung.	Die Bibliothek		Mittel zur Unter-haltung der Bibliothek.		Bemerkungen.
			umsoft wurde gegrün-det.	wurde begrün-det.	Bisherige Beitrag der Gemeinde.	Bisher be-willigte Staats-beihilfe.	

Ueber den Nachtrag des am 6. Juli 1909 in Leipzig verordneten Rittergutsbesizers Carl Heinrich Kluge aus Steinbach bei Rohorn wird heute, am 17. Juli 1909, nachm. 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Kronfeld in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

2. August 1909, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 20. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Erben des genannten Kluge zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1909 Anzeige zu machen.

Wilsdruff, am 17. Juli 1909.

K. 2/09. Nr. 1.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters Ernst Moritz Werner in Kesselsdorf, wird heute am 19. Juli 1909, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. Juli.

Deutsches Reich.

Die Unterschrift unter die neuen Finanzgesetze wird, da Fürst Bälou die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben hat, ohne diese Gesetze zu unterschreiben, nunmehr Sache des Herrn v. Bethmann-Hollweg sein.

Eine neue Reichsfinanzreform?

In Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß den künftigen Reichstag höchstwahrscheinlich die Finanzreform von neuem beschäftigen wird, weil niemand mehr daran glaubt, daß die eben erlebte Finanzreform das hält, was sie halten soll. Die Ansicht, daß es so kommen muß, ist auch außerhalb der Regierung in weiten Kreisen mit gutem Grunde verbreitet. Die Hauptaufgabe der nächsten Reichstagstagung wird die Strafrechtsreform sein. Ob Marinevorlagen kommen, steht noch nicht fest.

Das Zentrum und der neue Reichskanzler.

Mit gesundem Misstrauen, ohne Vorurteil, wird, wie die liberale „Alln. Volksztg.“ betont, die

Zentrumsfraktion den neuen Reichskanzler begrüßen. Das Zentrum werde in ruhiger Gelassenheit und sachlicher Mitarbeit die Taten des neuen Kanzlers abwarten und nach ihnen sein Urteil fällen. In dem Artikel wird daran erinnert, daß von Bethmann-Hollweg kraft seiner Berufung und seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit im Reichstage so recht eigentlich als der Parteimitglied des Blocks angesehen werden mußte. Man weiß noch, wie deutlich er diese Eigenschaft bei der Beratung des Vereins- und Börsengesetzes zu erkennen gab, wo er mit auffällender Ausschließlichkeit nur mit den Blockparteien arbeitete und Bedenken, Anfragen und Anträge der Nicht-Blockparteien fast immer ignorierte. Wir kennen — so schreibt das Zentrum — die Weltanschauung Bethmann-Hollwegs nicht, wir wissen nicht, ob er auf dem Boden der positiven christlichen Weltanschauung steht oder nicht, wir können ebenso nicht behaupten, ob er in seiner Weltanschauung im Gegensatz zu den konservativen Parteien und dem Zentrum steht. Daß er in seinen Reden gern die freien Wendungen einer liberalisierenden Phrasologie zitiert, wie ein freistündiges Blatt ihm nachrühmt, ist zumal in der Zeit der Blockpolitik ein billiges Vergnügen gewesen. Auch

Bälou, der agrarische Kanzler, hat ja Island zitiert. In der Politik eines leitenden Staatsmannes entscheiden nicht Neigungen und nicht literarische Tendenzen, sondern die harten Tatsachen und die brutale Wirklichkeit der Mehrheiten. Als moderner Mensch und praktischer Politiker wird auch von Bethmann-Hollweg damit mehr als mit liberalen Phrasen rechnen. Deshalb werden die Konservativen nach der bisherigen Wirksamkeit Bethmanns und namentlich nach den liberalen Begrüßungsartikeln vorsichtig und ruhig Gewehr bei Fuß stehen.

Der kaiserliche Konsul Dr. Zintgraff.

Der als eine Art Privatkanzler in den Dienst des Kaisers von Aethiopien getreten und für diese Zeit aus dem Verband des Auswärtigen Amtes ausgeschieden ist, ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Adis Abeba gemeldet wird, in der Hauptstadt des abessinischen Reichs angekommen und vom Negus aufs herzlichste empfangen worden. Entgegen anderen Meldungen wird ausdrücklich versichert, daß der Negus weder ans Sterben noch an einen Thronverzicht denkt. Er erfreut sich wieder leblich guten Wohlseins, dank der Pflege des deutschen Arztes Dr. Steinführer.

Der Kaufmann Paul Schmidt in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den

4. August 1909, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 17. September 1909, vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1909 Anzeige zu machen.

Wilsdruff, den 19. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

K 3/09 Nr. 1.

Bekanntmachung.

Abänderung der Gottesacker- und Begräbnisordnung der Parochie Wilsdruff betreffend.

A. Gottesackerordnung.

§ 40 Nr. 2 erhält folgende Fassung:

2. an den Totenbettmeister:

Die Gebühren, welche der Totenbettmeister für die Bereitung eines Grabes mit Einschluß des Schaffens der Bahre vor das Trauerhaus zu fordern hat, sind:

für das Grab eines Kindes B 1,50 M.

„ „ „ „ „ C 2,50 „

„ „ „ „ „ Erwachsene DEA 4,00 „

Für ein Grab mit doppelter Tiefe ist der doppelte Satz zu zahlen.

Bei Almosenleichen sind zu entrichten:

für ein Grab in Abteilung B 0,75 M.

„ „ „ „ „ C 1,25 „

„ „ „ „ „ A 1,50 „

Für Erneuerung eines Grabhügels und Befestigen mit Rasen und für Ausschlagen eines Grabes mit Fichtenzweigen sind dieselben Sätze wie für das Grabmachen zu entrichten, wobei jedoch der Totenbettmeister den Rasen bez. die Zweige selbst zu beschaffen hat; wird der Rasen bezw. die Fichtenzweige geliefert, so beträgt die Gebühr 2,50 M., 1,75 M. und 1 M.

B. Begräbnisordnung.

Zusammenstellung der Gebühren bei Beerdigungen.

Punkt 4 erhält folgende Fassung:

4 an den Totenbettmeister:

Für den Gebrauch der Särklicher 1 M.

Für das Auslauten, Grab- und Bescheidlauten mit den Glocken der alten Gottesackerkirche sind 5 M. zu entrichten.

Wilsdruff, den 24. Juni 1909.

Der Kirchenvorstand.

Wolke, Pfarrer, Vorsitzender.

Zu dem vorbezeichneten Nachtrag zur Gottesacker- und Begräbnisordnung für die Parochie Wilsdruff wird hiermit Genehmigung erteilt.

Weissen, am 6. Juli 1909.

Nr. 751 a III.

Kircheninspektion für Wilsdruff.

Grieshammer, S., i. B.: Jahn, Reg.-Amtmann.

Der Beherrscher des christlich-afrikanischen Reiches wünscht nichts schärfer, als eine möglichst eifrige Beteiligung deutscher Kapitalisten an der allgemeinen wirtschaftlichen Erschließung Afrikas. Deutschen Unternehmungen bietet sich unter den denkbar günstigsten Bedingungen ein großes und dankbares Arbeitsfeld. Allerdings wird auch von maßgebender Seite betont, daß der deutsche Einfluß nur dann Aussicht auf ein erzießliches Wirken haben wird, wenn es gelingt, nur dem reellen Kaufmann freie Bahn zu schaffen. Die deutsche Regierung muß wegen der internationalen Eifersüchteleien in der afrikanischen Frage Zurückhaltung üben. Es ist darum Sache der deutschen Kaufmannschaft, unsolide Spekulanten fernzubalten, um sich das Vertrauen des Negus dauernd zu sichern.

Ausland.

Geburtsprämie und „Totensteuer“ in Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Noch in diesem Herbst wird sich das französische Parlament mit Vorschlägen beschäftigen, die darauf abzielen, den Rückgang der Geburten in Frankreich aufzuhalten. Lebhaftes Aufsehen erregt der Vorschlag des bekannten Professors Richet von der Akademie für Medizin, der Geburtsprämien vorschlägt um den Eltern die Erziehungskosten zu erleichtern. Jedes zweite Kind soll mit 400 M., jedes folgende mit 800 M. prämiiert werden. Damit ließe sich die Geburtenzahl von 750 000 nach Ansicht des Gelehrten auf eine Million erhöhen. Dem Staat würde dies 240 Millionen kosten. Das Geld soll aufgebracht werden durch Erhebung einer „Totensteuer“, die alle Erbschaften, die nicht an direkte Nachkommen, sondern an Seitenlinien gehen, mit 50 Prozent trifft. Auch das einzige Kind, das das Vermögen der Eltern erbt, soll 50 Prozent abgeben. Der bekannte Nationalökonom Paul Leroy Beaulieu beantragt, bei der Anstellung von Staats- und Gemeindebeamten die Eltern dreier Kinder zu bevorzugen. Beamte, die unverheiratet sind, sollen einen Gehaltsabzug von 20 Prozent erfahren und die verheirateten Beamten, die nach fünfjähriger Ehe nur ein Kind haben, einen Abzug von 10 Prozent. Es bleibt freilich abzuwarten, wie sich die Kammer zu diesen fähigen Reformvorschlägen verhalten wird.

Ein probates Mittel.

Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Julius von Jusch hat sich in den Kreisen der Abgeordneten viele, zum Teil erbitterte Gegner geschaffen, durch eine von ihm erlassene Verfügung, die nicht einer gewissen Plakaterie entbehrt. Bei der Auszahlung der Pfründen für die Parlamentsmitglieder sind nämlich auf seine Anordnung denjenigen Abgeordneten Abzüge gemacht worden, die sich aus der Bibliothek des Parlaments Bücher entlehnt und sie trotz aller Mahnungen nicht zurückgegeben hatten. Unter den zahlreichen nicht zurückgegebenen Büchern befinden sich viele von großem Wert; einige darunter sind sogar Unikata. Infolgedessen erreichten bei manchen Abgeordneten die Abzüge eine beträchtliche Höhe. Trotz scharfer Proteste gegen die Zulässigkeit der Abzüge ließ sich der Kaiser des Abgeordnetenhauses nicht einschüchtern und zahlte unter Berufung auf die Verfügung des Präsidenten manchem besonders — wissensdurstigen Abgeordneten nicht einen einzigen Heller aus.

Mund auf — Taschen zu!

Das englische Fachblatt „Aero“ schreibt in seiner Nummer vom 13. Juli: „Wenn Deutschland in Frage ist, fünf Millionen Mark (in Wirklichkeit waren es nahezu sechs Millionen) für den Bau eines Luftschiffes auszubringen, wieviel kann Großbritannien für eine ähnliche Sache ausbringen? Da die englische Nation unstrittig reich ist als die deutsche, so mußte man glauben, daß nach den einfachsten Regeln der Arithmetik England eine größere Summe als fünf Millionen auszubringen in der Lage wäre. Diese arithmetische Theorie hat sich jedoch auf dem Wege der „experimentellen Verifikation“ als unrichtig herausgestellt. Nach drei Wochen ist für den nationalen Luftschiffbau der „Morning Post“ ein mis-

traubles Ganzes von weniger als 9000 Pfund zusammengetrommelt worden. Sicherlich eine nationale Schande!“ — Stimmt!

Die Katastrophe

des englischen Unterseebootes C 11.

Bisher sind nur wenige Einzelheiten über den Untergang des Unterseebootes „C 11“ bekannt geworden. Es heißt, daß ein Kreuzer mit acht Unterseebooten den Humber in südlicher Richtung verließ. Beim Goodwin Sandriff auf der Höhe von Cromer fuhr dann der Dampfer „Eddystone“ in die Schiffe hinein und brachte das Boot C 11 zum Sinken. Bei dem Versuch, dem Dampfer auszubiegen, fuhren die Boote C 16 und C 17 zusammen, wobei C 17 so beschädigt wurde, daß es ins Schlepptau genommen werden mußte. Wie bekannt gegeben wird, sind von den bisher vermissten Personen noch zwei gerettet worden, sodas die Zahl der Vermissten noch elf beträgt.

Flucht und Abdankung

des Schahs von Persien.

Schah Mohammed Ali hat seine Sache verloren gegeben. Da seine Truppen die Hauptstadt des Landes den Angriffen der Nationalisten und Baklaren gegenüber nicht mehr halten konnten, hat er sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet. — Die Ereignisse in Teheran am Donnerstag deuteten bereits darauf hin, daß eine Entscheidung unmittelbar bevorstand. Die persischen Kosaken hatten das Feuer eingestellt, die Regierungstruppen waren nach Sallameabad zurückgegangen, und der Schah, der noch kurz vorher erklärt hatte, er würde, wenn nötig, seine Truppen selbst in die Schlacht führen, hatte in einem Waffenstillstand gewilligt. Daß der Schah gerade in der russischen Gesandtschaft Schutz gesucht hat, kann bei der Beurteilung des persischen Herrschers für die Russen nicht übersehen werden.

Der Schah hat auch die weitere Konsequenz gezogen und hat abgedankt. Der königlichen Zeitung wird hierüber aus Teheran vom Freitag nachmittags telegraphiert: Oberst Maschay fuhr heute nachmittag zu den letzten Verhandlungen nach dem Reichsrat. Der Friede ist geschlossen. Die persische Kosakenbrigade wird beibehalten. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der Sowjeten das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stadtpfarrer. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Obersten Maschay die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Der Schah war, als er sich am Freitag früh in die russische Gesandtschaft begab, von seiner Gemahlin und dem Thronerben begleitet. Der Schah hat an den Kaiser von Rußland ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich und seine Familie unter den Schutz des Kaisers stelle.

Die Bauern- und Bürgerfeindlichkeit

des schwarz-blauen Blochs im Deutschen Reichstage zeigt sich, so führt der Stuttgarter „Vorbote“ aus, nirgendso deutlicher als in der Annahme der sogenannten Talonsteuer. „Talon“ bedeutet so viel wie Zinsleiste oder Zinserneuerungsschein. Ein Hypothekendarlehen ist meistens mit 20 bis höchstens 40 Halbjahreszinsabschnitten (Roupons) ausgestattet; am letzten Roupon haftet der sogenannte Talon, gegen dessen Vorzeigung bei Ablauf der Zinsleiste von der betreffenden Bank neue Zinsleiste zur Vergabe gelangen. Diese Zinsleisternerneuerung ist es nun, welche das Steuerorgan des schwarz-blauen Blochs als Opferlamm auserkann, und leider war die Regierung schwach genug, diesem Treiben kein Hindernis entgegenzusetzen, die darin liegenden Härten auszumergen und dafür die wirklich Steuerkräftigen heranzuziehen. Wir wollen dies an einem Beispiel darlegen. Wenn ein „Vollblutsmilchkuh“, um im Tone der Bauern- und Bauern- und Bauernpresse zu reden, auf ein großstädtisches Warenhaus in seiner Geschäftslage, wo also ein nennenswertes Risiko so gut wie ausgeschlossen ist, eine Million Mark zur ersten Stelle leiht, so erzielt er dafür in 20 Jahren (ohne Berücksichtigung auf die Zwißzinsen) bei 5% tatsächlich eine Million Mark an Zinsen. Für dieses

sichere Geld braucht er nach dem neuen Gesetze keinen Pfennig Talonsteuer zu entrichten, da er statt Obligationen einen wohlgesicherten Hypothekendarlehen besitzt, für welchen ihm der Schuldner den Zins direkt und portofrei ins Haus senden muß.

Nehmen wir nun aber das Gegenstück an und halten wir uns vor Augen, daß 200 Familien, also Mann und Frau jahrelang zusammensparen und arbeiten, um eine Lebensversicherungspolice von je 5000 Mark auf das Ableben der Gatten eingehen zu können und der Tod kommt unverhofft ins Haus, so muß für die Anlage dieser Summe, die oft nur zu viele Herren hat, nach den Bestimmungen des Talonsteuergesetzes für die zweimalige Erneuerung des Zins- oder Dividendenanwartscheins (auf zweimal zehn Jahre) im Normalfalle 20000 Mark Talonsteuer entrichtet werden. Jede Witwe müßte tatsächlich 100 Mark Talonsteuer ohne Rücksicht auf ihren sonstigen Verdienst und ohne zu bedenken, daß meistens unmündige Kinder zu erziehen sind, in das Reichsäckel hineinzahlen und zwar ganz genau für dieselben Zinsentnahmen, für welche der geschäftsgewandte und geschäftsfähige Millionär nichts, aber absolut gar nichts bezahlt.

So steht in Wirklichkeit der so viel erwähnte Familienfenn des Zentrums und der Konservativen aus. Der kleine Mann und die Witwe mit ihrem kleinen bescheidenen und meistens sauer Ersparten müssen herhalten, damit der heisse Wunsch des Zentrums, selbst auf Kosten seiner Vergangenheit und seiner Parteibühne wieder an erster Stelle dabei sein zu dürfen, in Erfüllung geht, damit die Polen Gelegenheit erhalten, ihrem Haß gegen den Reichskanzler Ausdruck zu verleihen und damit, das ist die Hauptsache, die großen Herren Adligen in Preußen für ihre Güter von Hunderttausenden von Morgen seine Erbschaftsteuer zu bezahlen brauchen, überhaupt so weiter in Sauf und Brauf leben können, ohne daß ein wirksames Mittel geschaffen wird, hinter ihre wirklichen Einnahmen zu kommen. So hat es die Leitung des Bundes der Landwirte, angeblich im Interesse der Bauern, gewollt und so haben ihr die Zentrumsabgeordneten dabei getreulich Hausnotdienst geleistet. Kann es, so fragen wir ehrlich, noch etwas Treffenderes geben, die Bauern- und Mittelstandsfeindschaft der genannten Parteien im wahren Maße zu zeigen, als diese verderbliche von ihnen geschaffene Talonsteuer?

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsgebiet für die Musik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 19. Juli.

— Graf Zeppelins Fernfahrt nach Dresden. Graf Zeppelin hat, wie gemeldet wird, die geplante Fernfahrt nach Sachsen bzw. nach Dresden für Anfang 1910 verschoben.

— Eine Regierungsvorlage über die Reform der sächsischen Gemeindesteuer wird, wie die „S. M.“ erfahren, nicht an den nächsten Landtag gelangen. Die Notwendigkeit einer Reform der Gemeindesteuer ist ganz unbestreitbar, und im Ministerium des Inneren wird auch schon seit Monaten daran gearbeitet, die Grundzüge einer solchen Reform festzustellen. Angesichts der Schwierigkeiten jedoch, welche dabei wegen der Vielgestaltigkeit der heutigen Besteuerung zu überwinden sind, können die Arbeiten nicht schon im Herbst dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Aus diesen und anderen Gründen, zu denen auch die gewiß anzuerkennende Erwägung geführt hat, daß es nicht angebracht erscheint, jetzt mit neuen Gemeindesteuerplänen zu kommen, nachdem eben erst die Reichsteuervorlagen die Bevölkerung mehr als nötig im Atem erhalten haben, wird also erst der übernächste Landtag sich mit einer Gemeindesteuerreform-Vorlage zu befassen haben.

— Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen. Nach vorläufigen Festsetzungen wurden im Monate Juni 1909 auf den Sächsischen Staatseisenbahnen insgesamt 13 746 400 Mark vereinnahmt, das sind 893 600 Mark mehr, als im gleichen Monate

Auf dunklen Wegen.

48]

Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

„Miß Strange erzählte mir von ihrer Bekanntschaft mit Lord Kingscourt in Griechenland“, sagte sie ruhig. „Es war in dem Hause ihres Vaters, wo der Graf lange krank lag und wo er so gastfreundlich verpflegt wurde.“ „Davon hatte ich keine Ahnung“, rief der Marquis verwundert. „Sie haben mir nichts davon gesagt, Kingscourt. Ich meine, Sie verweilten in dem Hause eines Weinbauers.“

„Das habe ich nicht gesagt“, entgegnete der Graf. „Ich erwähnte den Namen meines freundlichen Gastgebers nicht.“

„Es ist sonderbar, daß Miß Strange beinahe gleichzeitig mit Ihnen nach England kam, Kingscourt“, bemerkte der Marquis bedeutungsvoll.

„Es ist durchaus nicht sonderbar“, erklärte stolz der Graf. „Der Räuber Epiridion hatte ihre Heimat zerstört und sie war gezwungen, irgendwo ein Unterkommen zu suchen. Sie war in Griechenland vor den Verfolgungen jenes Banditen nicht sicher und was konnte somit natürlicher sein, als daß sie nach England kam, dem Lande ihrer Geburt?“

„Wissen Sie“, sagte Lady Markham, es schwebt etwas rätselhaftes um dieses junge Mädchen. Ist ihr Vater etwa ein verkommener Mensch Lord Kingscourt?“

„Das ist er nicht. Er ist einer der edelsten und trefflichsten Männer, welche diese Welt jemals gesehen hat“, rief der Graf begeistert. „Er ist ein wahrer und ehrenwerter Gentleman, ein Mann auf den England stolz sein kann und für welches es ein Glück ist, daß er seine Wohnstätte im Auslande wählte.“

Lady Wolga lächelte zufrieden.

„Ihre Beschreibung entspricht meiner Vorstellung von Alexas Vater“, sagte sie.

„Aber weshalb lebt ein solcher Mann im Auslande?“ fragte Lady Markham. „Weshalb bleibt er in solcher Abgeschlossenheit?“

„Seine Gründe sind mir nicht bekannt“, antwortete der Graf kalt. „Ich habe geglaubt, daß irgend ein Unglück oder eine bittere Enttäuschung die Ursache seiner Abgeschlossenheit von der Welt sein mochte. Einmal, als ich zufällig eine Anspielung auf seine Gattin fallen ließ — es war in einer meiner ersten Unterredungen mit ihm — veränderte sich plötzlich sein Gesicht und nahm einen Ausdruck an, daß ich glaube, seine Zurückgezogenheit sei die Folge ihres frühen Todes. Er ist ein Mann von hohen staatsmännischen Talenten und wenn er zur Rückkehr nach England veranlaßt werden könnte, würde er bald eine hervorragende Rolle in der Politik spielen. Aber er wird nie zurückkehren!“

„Ein geheimnisvoller Einfluß!“ bemerkte der Marquis, mit einem leichten höhnischen Zug auf seinem freundlichen Gesicht. „Ein Mann ohne Charakter, verbittert für das ganze Leben wegen einer Enttäuschung —“

„Sie sind im Irrtum, Marquis“, unterbrach ihn Lord Kingscourt. „Miß Strange hat einen sehr festen Charakter und einen hohen Sinn für alles Edle. Er ist ein Mann, welcher Ehrwürde einflößt. Ich verstehe ihn nicht ganz, aber er ist einer der besten Menschen, welche ich jemals kennen lernte.“

„Wissen Sie etwas Näheres über ihn, Lord Kingscourt?“ fragte plötzlich Lady Markham. „Neben seiner Familie, seinen früheren Wohnort, die Familie seiner Frau?“

„Ich wagte nicht, ihn mit solchen Fragen zu belästigen“, antwortete der Graf in zurückweisendem Tone. „Er ist

nicht der Mann, welcher ungebührliche Vertraulichkeit gestatten würde.“

„Ich habe es von Anfang an gesagt, das etwas geheimnisvolles um Miß Strange ist“, sagte Lady Markham. „Sie werden die Wahrheit meines Verdachtes erfahren. Sie ist nicht, was sie scheint.“

„Ich stimme mit Lady Markham überein“, sprach der Marquis. „Ich muß mich wundern, daß Sie sich von dem hübschen Gesicht des Mädchens so verblenden lassen.“ „Das werde ich nicht tun!“ erklärte Lady Wolga entschieden. „Sie hat mit ihren wunderbaren Augen mein Herz gewonnen und ich will nichts schlechteres von ihr glauben. Sie ist rein und unschuldig und ich glaube auch an die Rechtfertigung ihres Vaters um ihrerwillen!“

Lord Kingscourt warf Lady Wolga einen dankbaren Blick zu. Beide wechselten ein lächelndes vollkommene Einverständnis und Lord Kingscourt fühlte, daß die stolze Lady um seine Liebe zu Alexa wußte und diese Liebe billigte.

In diesem Augenblick kehrte die junge Gesellschaft zurück und man war gezwungen, von etwas anderem zu sprechen. Der Marquis und Lord Kingscourt verabschiedeten sich bald darauf und Lady Markham begab sich auf ihr Zimmer, trotz in dem Bewußtsein in Lord Montberon einen Verbündeten gegen Alexas gefunden zu haben.

„Der Marquis von Montberon fühlt ebenfalls Mißtrauen und Abneigung gegen sie“, dachte sie. „Er wird nicht zugeben, daß Miß Strange seiner Gemahlin als Gesellschaftlerin in das Schloß folgt. Ich werde mir sobald wie möglich eine vertrauliche Unterredung mit ihm verschaffen und ihm all meine Zweifel über das Mädchen mitteilen. Mit seiner Hilfe werde ich Lady Wolga gegen diese Abenteuerin stimmen und die Ausführung ihrer Pläne, welcher Art sie auch sein mögen, vereiteln!“

Fortsetzung folgt.

des Vorjahres. Hieron war der Personenverkehr mit 5579400 Mark (mehr 19600 Mark) und der Güterverkehr mit 8167000 Mark (mehr 674000 Mark) beteiligt. Die Gesamtsummen vom 1. Januar bis 30. Juni des gegenwärtigen Jahres umfassen 72502717 Mark oder 2814884 Mark mehr, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auf den Personenverkehr entfielen hiervon 2509723 Mark (mehr 1291854 Mark), auf den Güterverkehr 47405514 Mark (mehr 1022530 Mark).

Bierverküfung. Als erste greifbare Folge der Reichsfinanzreform kündigt sich eine Verküfung des Bieres an. Neben der Verküfung der Preise finden gegenwärtig in Berlin Verhandlungen zwischen den Vertretern der Brauereien und der am Bierverkauf beteiligten Interessenten statt. Jedenfalls wird ein Mindestverkaufspreis im Flaschenbierhandel festgesetzt werden und für 15 Pfg. wird man im Restaurant nicht mehr, wie bisher, 0,4 Liter, sondern 0,3 oder höchstens 0,35 Liter erhalten.

Der konservative Landesverein im Königreich Sachsen wird sich mit den politischen Vorgängen bei den Verhandlungen über die Finanzreform und mit seiner zukünftigen Stellung zu den preussischen Konservativen beschäftigen. Als Tag dieser gewöhnlich interessanten Sitzung des erweiterten Vorstandes des Landesvereins, an der auch die Vorsitzenden der über 70 Einzelvereine im Lande, also insgesamt etwa 180 Personen teilzunehmen werden, ist der 26. Juli in Aussicht genommen worden. Obwohl ein sächsisches konservatives Amtsblatt schon seit einiger Zeit eine völlige Loslösung der sächsischen Konservativen von den Deutschen Konservativen fordert, ist keinesfalls damit zu rechnen, daß auf dieser Zusammenkunft eine radikale Scheidung vollzogen werden wird. Man kann vielmehr nach Lage der Verhältnisse annehmen, daß die Versammlung in einer Resolution die ablehnende Haltung der preussischen Parteigenossen gegenüber der Erbverfallssteuer mißbilligt, daß jedoch sonst nichts geschehen wird, was eine Trennung herbeiführen könnte.

Landwirte, laßt das Getreide richtig ausreifen! so mahnt ein Müller der Dübener Gegend. Er schreibt: Die vorjährige Erntewitterung war anfangs nicht günstig, denn öfterer Regen Ende Juli und Anfang August verschob das Mähren ganz wesentlich. Jedoch reiften dadurch Roggen und Weizen richtig aus und wurden nicht halbgrün gemäht. Das gemähte Getreide aber mußte in Puppen gesetzt werden, die länger auf dem Felde stehen mußten. So konnte das Getreide gut nachreifen, und die Ernte fiel qualitativ so gut aus, wie seit Jahren nicht. Zugleich konnte bewiesen werden, daß wir so dichtes Brot auch ohne fremden Roggen herstellen können, wenn der Roggen richtig reifen und in Puppen nachreifen kann. Manche Landwirte aber wollen hauen, puppen und mäheln schon zwei Tage darauf einfahren. Die bessere Qualität des preussischen Roggens ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß er auf den Gütern 2 bis 3 Wochen in Puppen auf dem Felde stehen bleibt. Die Ernte von 1908 hat auch gelehrt, daß das auf dem Boden geschütete Getreide sich viel besser hält, als halbroh und unreif geerntetes. Im vergangenen Frühjahr hat der Landwirt sein Getreide auf dem Boden nicht so oft umarbeiten müssen, als in Jahren, in denen es nicht völlig ausgeerntet in die Scheune kam. Möge dies ein Fingerzeig sein, wie man bessere Qualitäten erzielen kann!

Vom Schützenfest. Wie wird das Wetter zum Schützenfest werden? Diese Frage beschäftigte am Freitag und Sonnabend wohl die meisten Gemüter. Und siehe, Weins hatte Einsichten. Am Sonnabend gegen Nachmittag verzog sich das dunkle Gewölke und mochte freundlichem Sonnenstrahl Platz, um auch am Sonntag und Montag so zu bleiben. Wie üblich, wurde das Fest am Sonnabend abend mit dem Feiernreißer eingeleitet. Am Sonntag rief die Kapelle in frühen Morgenstunden die Feststimmung in der Bürgerschaft wach. Die Häuser schmückten sich mit Fahnen, Flaggen, Blumengewinden und frischem Tannengrün, überall legte man die letzte Hand zur Schmückung der Häuser an. In besonders erfreulicher Weise hatte die Nachbarschaft des hiesigen Schützenfestes, Herr Kaufmann Bernhard Wilhelm, für die Schmückung Sorge getragen. Eine gewaltige Ehrenpforte erstreckte sich über die Straße nach dem Königshaus. Mit schünenbrüderlicher Pünktlichkeit zog vormittags die Wache vor dem Königshaus an, die wacker ihren Dienst tat und dabei immer noch Zeit fand, auch außerordentliche Angelegenheiten zu erledigen. Das Königshaus stand im Hotel goldener Löwe statt. Einladungen hierzu waren an alle Schützenbrüder, an die Vertreter der Behörden und den großen Freundeskreis des Schützenfestes in Stadt und Land ergangen, welcher man auch zahlreiche Folge leistete. Viel Heiterkeit erregten die Bachmannschaften, welche sich nach ihrem schweren Dienste in der traditionellen Uniform als Landsknechte beim König meldeten. Nachmittags 3 Uhr stellte man zum Festzug, an dem neben der Kompanie die hiesigen Vereine und Korporationen und zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Bald nach dem Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz entwickelte sich dort ein troches lebhaftes Treiben. Heute vormittag fand im Hotel zum weißen Adler der Rapport statt, bei dem all die schweren und minderschweren Berggehen der Schützen mit unerbitlicher Strenge geahndet wurden. Es gab auch diesmal wieder manchen unverbesserlichen Sünder, diesen Leugnern eine umfangreiche Beweisaufnahme erforderte, um ihn seiner wohlverdienten Strafe zuzuführen. Am Nachmittag wurde nun der Kampf um die Königswürde aufgenommen. Wer wird nun König werden?

Bermächtnis. Anlässlich des kürzlich erfolgten Todes, des Herrn Privatus Hermann Reiche, hat der Bruder desselben, Herr Fabrikbesitzer Anton Reiche in Dresden-Blauen, der hiesigen Kirchengemeinde eine Hermann-Reiche-Stiftung in der Höhe von 10600 Mark vermacht, deren Zinsen für die Armenversorgung in hiesiger Kirchengemeinde Verwendung finden soll.

Weiterausichten für morgen: Westwind, Bewölkungszunahme, etwas kälter, stellenweise Regen. — Luftwärme heute mittag: + 23° C.

Resselsdorf. Morgen Dienstag findet hier noch sechshundert Jahre Sausesfest statt. Die freiwilligen Feiertage dazu sind reichlich gestossen, so daß der 140 Köpfe zählenden Kinderchor viele freudige Ueberraschungen erleben werden können. Nach dem im Oberen Hofhof gebotenen Koffie mit Kuchen werden die weiteren Feiern auf einem von Herrn Renter Blücher zur Verfügung gestellten Platz hinter dem Hofhof zur Krone vor sich gehen.

Die Forderungen, welche die in Streik getretenen Arbeiter der Webfabrik G. Hermann & Söhne, Postschappel, aufgestellt haben, bestehen, da sie ganz unabhängig auf Dresden Verhältnisse zugeschnitten sind, keinerlei Rücksicht auf Annahme seitens der Firma. Bei der gegenwärtigen Konjunktur würde die Bewilligung der Forderungen eine so außerordentliche Schädigung der Konkurrenzfähigkeit des Betriebes herbeiführen, daß der zu erwartende Mangel an Aufträgen eine erhebliche Einschränkung, wenn nicht gar eine Stilllegung desselben zur Folge haben würde. Die Firma könnte deshalb die Bewilligung der Forderungen auch vor denjenigen ihrer Arbeiter, denen an der Fortdauer der Arbeit gelegen ist, nicht veranlassen. Im Übrigen ist die Firma Mitglied der Gewerkschaft des Verbandes sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsveränderungen und da sie als solche eine Entschädigung von 500 bis 600 Mark wöchentlich bezichtigt, kann sie die Wiederkehr der Arbeiter zur Arbeit mit Mühe abwarten.

Ein geplanter landwirtschaftlicher Versuch wird aus Reichen berichtet. Ein Produzentkändler hatte kein Versehen unternommen, den Stoppelrübenfäule, der doch eigentlich erst nach Einbringung der Getreidernte gesät wird, mit Kleefomen zu vermischen und schon im Frühjahr zu säen. Er hat damit recht gute Erfolge erzielt, denn er kann schon jetzt große und starke Rüben ziehen. Auf diese Weise hat er trotz der langen Trockenheit bereits in die dreifache Saadfrucht von einem Kleefelde geerntet.

Aus Sachsen.
Wilsdruff, den 19. Juli.

In **Zahlen** hat ein Unbekannter einem durchziehenden Hebelbesitzer ein weißes Pferd für 120 Mk. an, das den vollen Wert von mindestens 1000 Mk. hat. Der Hebelbesitzer ging auf das Kaufangebot ein und der Verkäufer ist dann mit dem Erlös verschwunden. Die Polizei schloß aber Verdacht und benachrichtigte von dem Handel die Gendarmerei, worauf das Pferd jetzt vom Gemeindevorstand in Bucha beschlagnahmt wurde. Es ist möglich, daß es sich um das Pferd handelt, das bei dem in Poppitz erfolgten Einbruch beim Gutbesitzer Weindl gestohlen wurde.

Der seit mehreren Monaten in Haft befindliche Fabrikbesitzer Wagner aus **Randorf** bei Wipzig wurde in diesen Tagen gegen Stellung einer Kaution von 20000 Mk. aus der Haft entlassen. Wagner war i. J. in Haft genommen worden, weil er verdächtig erschien, den Hebelbesitzer auf seine Ehre im Jahre 1907 in der Gotischestr. veranlaßt zu haben. Dieser Hebelbesitzer ist bekanntlich mit der Exorzierungsgesellschaft gegen die Inhaber der Firma J. J. Weber und mit der Friedrichschen Morbsche in Verbindung gebracht worden.

Es wird noch unterzogen sein, daß am 10. April der 32jährige unverheiratete Fabrikarbeiter Meinel aus **Bobda**, der in **Tannenberghal** in der Riffelschen Lederfabrik arbeitete auf dem Nachhauseweg überfallen, gründlich ermordebt und seines Lohnes in Höhe von etwa 42 Mark beraubt wurde. Am 1. Osterfeiertag wurde die Leiche, die 16 Stichwunden aufwies, im Wasser liegend aufgefunden. Trotz einer ausgelegten Belohnung von 300 Mark waren alle Nachforschungen vergeblich. Jetzt endlich scheint Licht in die Angelegenheit zu kommen. Denn auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft Blauen wurde in Prag der Arbeiter Karl Kadiblo verhaftet, der dringend verdächtig erscheint, jene furchtbare Tat begangen zu haben. Zur Zeit der Tat war Kadiblo aus der Anstalt Wurzburg entsprungen.

Einem eigenartigen Anruf hat der zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte chem. Schuldirektor Koch aus **Thurn** entsprochen. Der Mann, der bekanntlich die Thurner Schulsparkasse jahrelang freiwilliger Gaben zugunsten der geschädigten Thurner Schulanstalt. Diesem Gesunden tritt der Dresden. Lehrerverein öffentlich entgegen und gibt bekannt, daß laut gerichtlicher Entscheidung alle auf den Namen Koch eingehenden Gelder zur gesamten Konsummasse zu schlagen sind. Freiwillige Gaben würden also ihren Zweck verfehlen. Auch die Familie des Schuldirektor Koch hat an die deutsche Lehrerschaft Briefe um Unterstützung gerichtet, welchem Verfahren die Lehrerschaft ebenfalls entgegengetreten ist. Das Mitgefühl mit der Thurner Schuljugend hätte der Herr Direktor viel besser dadurch zum Ausdruck bringen können, daß er die Spargelder der Kinder unangefastet ließ.

In der größten Händholzfabrik Sachsens, in **Ja Robert Schuster, G. m. b. H., in Oibernhau**, brach am Donnerstag abend Großfeuer aus. Den zu Hilfe geeilten Feuerwehren gelang es, das Feuer auf die Sägewerke und die Kistenfabrik zu beschränken. Der entstandene Schaden ist um so fühlbarer, als gerade jetzt, vor Einführung der Händholzsteuer, ungeheure Nachfrage nach Händhölzern herrscht.

Kurze Chronik.
Unglück beim 16. Bundeschießen in Hamburg. Aus dem Schützenlande ereignete sich am Freitag früh ein schwerer Unglücksfall. Beim Schießen entglitt einem Schützen das Gewehr; es entlud sich beim Auftreffen auf den Boden und traf den neben ihm stehenden Schützen Schmitt aus Thuringen so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.
Typhus-Erkrankungen im 10. Armeekorps. In der letzten Zeit sind im 10. Armeekorps Typhus-Erkrankungen aufgetreten. Bis jetzt konnten 16 Fälle

mit Sicherheit festgestellt werden. In vier Fällen erschienen die Erkrankten typhusbekanntlich. Die Kranken verteilen sich auf die Infanterie-Regimenter 77, 78, 79, 91 und 164. Eine bestimmte Ansteckungsquelle ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung sind getroffen.

Unglück auf der Radrennbahn. Auf der neuen Rennbahn des alten Botanischen Gartens in Berlin ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück, über das folgendes berichtet wird: Ein Motorfahrer kam infolge Reifentekles zu Fall. Der folgende fuhr beim Aufweichen über die Barriere in das Publikum hinein. Hierbei überschlug sich der Motor und explodierte. Durch das ausströmende Benzin wurde die Tribüne in Brand gesetzt; die drei Personen fanden durch Verbrennen den Tod und 32 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Durch die Feuerwehr, die bald an Stelle war, wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Bis abends 8 1/2 Uhr waren die Toten nicht erkannt.

Angriffe auf den Milliardär Vanderbilt. Der Milliardär Vanderbilt, welcher mit seinem Automobil den Gotthard passieren wollte und sich in Kühnack nach dem Weg erkundigt, wurde von einem großen Volkshaufen umringt, der den Weg in Brand zu stecken drohte. Vanderbilt gelang es nur mit Mühe und unter den Verwünschungen der Menge und einem Steinhagel, zu entkommen.

Erdbebenkatastrophe in Griechenland. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr ist in der Provinz Elis ein heftiges Erdbeben wahrgenommen worden. Die Gegend von Amalios wurde schwer heimgesucht; zahlreiche Häuser sind zerstört und unbewohnbar geworden. Man zählt dort zehn Vermurdete. In der Ortschaft Kibari wurden fast sämtliche Häuser zerstört. Die Verluste an Menschenleben betragen dort 20 Tote und 100 Vermurdete. Das Militär ist eifrig an der Arbeit, um den unter den Trümmern liegenden Personen Hilfe zu bringen. Andere Dörfer sind ebenfalls zerstört worden, doch ist die Zahl der Opfer noch unbekannt. Die entsehten Bewohner suchen in das offene Land. — Infolge des Erdbebens sind in dem Dorfe Kibari 400 Häuser eingestürzt; auch die benachbarten Ortschaften sind in Mitleidenschaft gezogen worden.

Amtlicher Bericht

über die am 8. Juli 1909, nachmittags 1/5 Uhr stattgefundenen **Sitzung des Schulvorstandes** zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man von a) einer Einladung des Herrn Schulrat Dr. Gelbe zur amtlichen Hauptkonferenz der Lehrerschaft des Bezirks Reichen, welche am 13. d. M. in Reichen stattfindet, b) d.ergleichen von einer Einladung des Kirchenvorstandes zu Wilsdruff zur Teilnahme an dem Jahresfest des Wilsdruff. Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.
2. Die Herren Stadtrat Goerne und Tischlermeister Rudolf Rantke, welche mit Prüfung der Schulkassenrechnung beauftragt worden waren, teilen bei Rückgabe derselben mit, daß gegen die Rechnung nichts zu erinnern gewesen sei. Man nimmt Kenntnis davon.
3. Mitgeteilt wird, daß die Beihilfe zu den Alterszulagen für die Schulgemeinde Wilsdruff auf das erste Halbjahr 1909 auf 2401 Mark festgesetzt worden ist.
4. Die Grundstücke von Thiemig und Sohrmann sollen auf Abbruch angeboten werden. Offerten sind bis Ende Juli a. c. einzureichen.
5. Die eingegangenen Offerten über Dachdecker-, Klempner-, Maler-, Schlosser- und Bildhauerarbeiten werden geöffnet und den Herren Architekten Gebrüder Röhling zur Prüfung übergeben. Hieran treten die Herren Rantke und Schlicherwater, da über die Schulbankfrage beraten werden soll, ab. Nachdem man sich über die Wahrnehmungen in den Schulbankfabriken von Niederfedlig und Gotteluba genügend ausgesprochen hatte, beschließt man heute die neuen Bänke für die Schule im hiesigen Orte anfertigen zu lassen. Weiter beschließt man, daß die anzuschaffenden Bänke nach dem System Schlicherwater angefertigt und zur Auslieferung gebracht werden sollen, unter der weiteren Bestimmung, daß ein entsprechender Teil der Bänke der Firma Schlicherwater zur Anfertigung übertragen wird.

Der Schulvorstand
Bürgermeister Kahlenderger,
Vorsitzender.

Rätsel-Gcke.

Charade.
Die ersten Zwei zart wie ein Hauch!
Nur Dichtung haben sie gesehen.
Vom Rechten machen wir Gebrauch,
So lang wir hier durchs Leben gehen.
Das Ganze? — ein gewaltig Tier
Verschafft es Dir.
Lösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Bilderrätsels.
Mausoleum

Marktbericht.

Reichen, am 17. Juli. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 Mt.; Gänse, Pfund 85 Pfg.; Hasen, Stück — Mt.; Gter, 1 Stück 8 Pfg.
Getreidepreise:
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen, — — — — — 18,80 19,20
Roggen, — — — — — — —
Gerste, 14,80 15,50 — — — —
Hafer, — — — — — 20,00 20,30 20,40 21,60

Kaffee!

Da vom 1. August ab eine Zollerhöhung auf Kaffee vom Reichstag beschlossen worden ist, empfehle ich meiner verehrten Kundschaft, sich noch recht reichlich zu den jetzigen billigen Preisen zu versorgen.

Für jede Haushaltung sind 20 Pfund steuerfrei.
Meine gerösteten Kaffees von 100 bis 200 Pfg. pro Pfund bieten im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit das Beste, was geboten werden kann. Ganz besonders mit meiner

Kaffee-Spezial-Mischung
≡ Marke „Triumph“ ≡

a Pfund 120 Pfg.

bitte ich, sich recht reichlich zu versorgen, da diese Mischung nach dem 1. August 1,30 Mk. kostet.

Mein großer Lager in rohen Kaffees empfehle ich einer genigten Beachtung. Die Kaffees werden zu billigsten Preisen abgegeben.

Alfred Pietzsch.

Kaffee!

Kaffee!

Brennabor

Durch ihre anerkannten großen Vorzüge sind unsere Räder überall eingeführt.



Bisheriger Verkauf über 500 000 Räder.

Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.**

Altmärker Milchvieh!



Sonnabend, den 24. Juli, stelle ich wieder einen großen Transport erstklassiger, junger, schwerer **Kühe und Kalben,**

sowie prima Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf. — Abmelkkühe derselben Rasse verkaufe ich gleichzeitig ganz billig und bitte um Besichtigung.

Dresden-N., Großhainer Straße 13 **Eduard Seifert.**
 Fernsprecher 4472.

Zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

Buchdruckerei

Arthur Zschunke,

Wilsdruff.



Streichhölzer

werden teuer. Bestellungen nimmt entgegen
Aug. Schmidt.

Sanitäre Artikel

empfiehlt **M. Richter, Bandagist, Dresden-Lößnitz, Riffelsdorfer Straße.**



Von Mittwoch, d. 21. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (ca. 50 Stück) **vorzüglicher Milchkühe,**

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt hohen Preisen und kalanten Bedingungen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg, E. Röhner.
 Telefon 96.



Sonntag, d. 18. Juli, stelle ich wieder einen frisch-Transport **junger starker Kühe** und sehr schönes Jungvieh, 8-10 Mon. alt, billig zum Verkauf.
J. Sant, Deutschenbora.

Sprungfähiger Zuchthauer

gesund und aufgestellt, sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Angabe d. Gewichts u. Preises unter R. S. 100 a. Exp. d. Bl. erbet.

Allerfeinsten Himbeersirup

(Pharmasopoe-Ware) ohne Farbe, ohne Stärkesirup, ohne Konservierungsmittel, von köstlichem Geschmack und hochfeinem Aroma empfiehlt in Flaschen und ausgeteilt billigst

Theodor Goerne vorm. Th. Ritthausen.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfreies Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** & St. 50 Via. in der **Löwen-Apothek**, bei **B. Reich, D. Fänstüß.**

Kutschwagen

4 gebrauchte moderne halbverdeckte (3 abnehmbare u. 1 fester Bod.) und einen **Planwagen** für Händler, Böder u. verkauft billigst **Otto Ralkert, Reinsberg.**

Milch,

100 Liter Milch per sofort oder später gesucht.
E. Lösch, Steinbach bei Riffelsdorf.

Zurückgesetzt

im Preise

**Jackets, Paletots, Staubmäntel
 Blusen, Röcke, Kinderkleider
 Kleiderstoffe
 Mousselines, Kantenstoffe, Batiste**

in neuesten Dessins, bei **Eduard Wehner,**

Reste von allen Waren sehr billig.

Auf mein reich-assortiertes

Cigarren-Lager

mache ich, da vom Reichstag eine Zollerhöhung auf Tabak ebenfalls beschlossen worden ist, ergebnis aufmerksam

Hamburger und Bremer Fabrikate

sind in den verschiedensten Preislagen am Lager und werden zu den denkbar billigsten Preisen abgegeben.

Qualitäts-Fabrikaten

machen, die Cigarren sind von nur ersten Häusern, werden in jeder Beziehung zufrieden gestellt sein.

Alfred Pietzsch.

Dank.

Für die uns beim Heiratsgange unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Herrn

Ernst Richard Herrmann

zu teil gewordenen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und Tat sagen wir, außer Stande jeden einzeln zu danken, allen Freunden und Bekannten, besonders der lieben Jugend von Weistropf und Umgebung, für die ehrenvolle Begleitung hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Weistropf, am 17. Juli 1909.

Die trauernde Familie Herrmann.

Hünes Enthaarungspulver zur Entfernung von lästigen Haaren empf. **Löwenapotheke Wilsdruff.**

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf. Sonntag, den 25. Juli **Kasino.**

Es ladet freundlichst ein **d. B.**

Azetylen-Gaslichtapparat

für 15 Flammen mit allem Zubehör, Leitung, Brennern, Bogenlampen usw. zu verkaufen. Best. Offerten unter **Azetylen-Apparat** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer eine Wohnung sucht oder leerstehende Wohnungen vermieten will,

Wer irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen wünscht,

Wer Gelder aufzunehmen oder solche zu verleihen hat,

Wer eine Stelle sucht oder eine solche zu vergeben hat,

Wer etwas verloren oder gefunden hat, der inseriere im

„Wilsdruffer Wochenblatt“.

Verloren wurde am Freitag abend zwischen Kesselsdorf und Wilsdruff ein **Rästchen mit einer goldenen Halskette.** Der ehrl. Finder wird gebet, dass g. Bel. i. Exp. d. Bl. abggeb. **4127**

Stets richtige Zeit!

Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die älteste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Weltbekannte Garantie für richtiges Zeithalten. Jede Uhr wird ausserdem gratis wie neu aufpoliert. Neue Federn, bester Qualität 75 Pf. Uhrzeiger, blank u. verguldet 10 Pf. Uhrglas, nach geschliffen 10 Pf. Brillen- u. Klemmergläser, nach Krill. Vorschr., jed. Glas 25 Pf. Gold- u. opt. Waren werden dauerhaft repariert u. wie neu hergestellt; an Sprechapparaten werden alle Reparaturen fachgemäß hergestellt. Um-tausch abgepolierter Platten jederzeit.

Hermann Jyrch Potschappel Tharandter Str. 5, Nähe Marktplatz

Düchtliges Hausmädchen

mit Kochkenntnissen sucht für sofort oder August **Frau Oberjustizrat Herrmann, Döhlen** bei Potschappel.

Junger, kräftiger, gesunder Mann sucht **Stellung als** **Erntearbeiter.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Richtung! Große Sonnentheplatten, doppelseitig bebildet, festinnu 2 Mark pro Stck.